

Digitale Archäologie. Nachlass von Jürgen Hoika †

28. Januar 2011

Christoph Rinne

Summary

This article reveals the recovery of research data of Jürgen Hoika, saved on ten 5,25 inch floppys between 1988 and 1994. All data could be read and interpreted thanks to the use of the popular formats Word Perfect 5.1 and dBase III. In addition the latest version of a data collection of Jürgen Hoika, comprising 1033 records of megalith graves in Schleswig-Holstein, is roughly presented to introduce the potential of the dataset. Thanks to the generous consent of Evelin Hoika, the dataset is now freely available.

Einleitung

Im Herbst 2010 wurde der Nachlass von Jürgen Hoika von Mitarbeitern des Museums Schloss Gottorf und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel gesichtet. Dabei wurden zehn 5,25 Zoll Disketten verwahrt, die aufgrund der Beschriftung mit der Datensammlung und den Publikationen zu Megalithgräbern in Schleswig-Holstein in Verbindung gebracht werden konnten. Die Rekonstruktion des Inhalts konnte nahezu vollständig erfolgen und soll als kleiner Modellfall zukünftiger Archivtätigkeit beschrieben werden. Eine quantitative Übersicht zur 1033 Einträge umfassenden Datensammlung, überwiegend zu Megalithgräbern aus Schleswig-Holstein, schließt sich an. Diese Datensammlung von Jürgen Hoika wird in der originalen dBase-Datei zur Verfügung gestellt.

Der digitale Nachlass

Es handelt sich um vier Disketten der Marke Maxell (MD2-HD) und sechs der Marke Sony (MD-2HD), die in den originalen Papierhüllen und einer zugehörigen Pappbox verwahrt, sich in einem optisch tadellosen Zustand befinden. Der Lesevorgang erfolgte mit einem passenden Laufwerk aus dem Jahr 1996 auf einem alten Pentium II Rechner mit dem Betriebssystem Windows XP. Die Disketten wurden ohne Probleme angesprochen und die Dateien ohne Fehler gelesen und auf die lokale Festplatte übertragen. Damit liegt ein Datenbestand von 46 Dateien mit 6,1 MB Speichervolumen vor. Die Datumsangaben der letztmaligen Speicherung reichen vom 11.02.1988 bis zum 19.09.1994, dabei stammen 14 Dateien aus der zweiten Jahreshälfte von 1992, weitere 25 Dateien wurden 1994 letztmalig gespeichert. Unter den Dateierweiterungen dominiert „TXT“ (n = 17), gefolgt von „LST“ (n = 7) und „DOS“ (n = 4), die übrigen Endungen sind doppelt oder einfach vertreten.

Trotz der vielgestaltigen Extensionen handelt es sich überwiegend um Dateien des Textverarbeitungsprogrammes Word Perfect 5.1 mit einem Windows Zeichensatz (n = 34) oder aus diesem Programm ge-

28. Januar 2011

nerierte Derivate (DOS, ASCII). Diese Dateien ließen sich mit dem Programm Word von MS Office 2003 weitgehend fehlerfrei konvertieren, behebbare Einschränkungen traten bisweilen im Layout auf oder bei veränderten Zeichensätzen (codepage 850, ANSI, UTF-8). Hinzu treten 2 dBase-Dateien, in einem Fall mit einem zugehörigen Index, die problemlos mit MS Access, MS Excel und einem dBase-Viewer gelesen werden konnten sowie zwei Plotterdateien (HPL, PRN), für deren Konvertierung zu PDF bzw. JPG frei verfügbare Testsoftware verwendet wurde.

Fünf Textdateien, mehrfach ergänzt durch zugehörige Abbildungs-, Zitat- und Literaturlisten, sind Ausführungen zu Studien schleswig-holsteinischer Megalithgräber. Sie reflektieren Fragen der Terminologie zur Kammerform, der chronologischen Gliederung und auch der Bestattungssitte. Der älteste Text von 1992 umfasst 151.000 Zeichen und behandelt ausführlich unterschiedliche Grabtypen und deren Verbreitung. Ein eigenes Kapitel gilt den Toten und der Bestattungssitte, die in den unterschiedlichen Ausprägungen in Großsteingräbern, hölzernen Kammern und Einzelgräbern eingehend diskutiert wird. Ausführungen zu Schälchensteinen beschließen diesen Versuch, ein geistesgeschichtliches Gesamtbild zu entwerfen. In der Mitte des Jahres 1994 wird dieser Text in Englisch übersetzt, der Umfang beträgt 137.000 Zeichen. Im September 1992 entsteht eine Studie mit dem Titel „Trichterbecherkultur - Megalithkultur. Überlegungen zum Bestattungsbrauchtum der Trichterbecherkultur in Schleswig-Holstein und Mecklenburg“. Im Gegensatz zur vorangehend vorgestellten Analyse fokussiert diese auf die Grabbau- und Bestattungssitte. Konstruktive Elemente werden in vergleichenden Tabellen vorgelegt, die aus der noch zu behandelnden umfangreichen Datensammlung exzerpiert wurden. Dieser Text umfasst 59.000 Zeichen. In der Folgezeit finden sich zwei überarbeitete Versionen, die letzte Fassung dieses Textes stammt aus dem April 1994. Insgesamt handelt es sich um diverse Arbeitsstände eines Manuskriptes, das 1999 publiziert wurde (Hoika 1999).

Grundlage der vorangehend vorgestellten Texte ist eine umfangreiche Sammlung an Daten zu schleswig-holsteinischen Megalithgräbern. Die älteste Fassung stammt vom Februar 1988 und umfasst 868 Einträge. Im Sommer 1992 ist der Datenbestand auf 1009 Megalithgräber angewachsen und um weitere Attribute zu Verwaltungsgebiet, Konstruktionsmerkmale, Maße und Literaturverweise ergänzt. Bis zum Frühjahr 1994 ist dieser Datenbestand um 24 Datensätze ergänzt und in wenigen Datensätzen überarbeitet. Die in dieser umfangreichen Datensammlung erschlossenen Informationen unterstreichen nachdrücklich den Wert einer nachhaltigen Sicherung digitaler Daten. In dem hier beschriebenen Fall haben sich die Lagerungsbedingungen und das gewählte dBase Datenformat hervorragend ergänzt. Nicht unkompliziert war die Beschaffung des notwendigen Laufwerks für die 5,25-Zoll Disketten, die für sich genommen aber eine beachtliche Haltbarkeit bewiesen haben. In der Summe war die vollständige Rückgewinnung der Daten nach 15 – 20 Jahren möglich.

Datensammlung zu Megalithgräbern

Die Datensammlung besteht aus einer Tabelle im dBaseformat mit 1033 Tupeln (im folgenden Eintrag) und 39 Attributen. Nach einer Grabnummer beschreiben die weiteren Attribute die Verwaltungseinheit (gemeinde, ortsteil, flur, kreis, la_nr), den Grabhügel (grabeinf, hglmass, hgladm, hglg, hglbr, hglhöhe, hglrichtg, hglage),

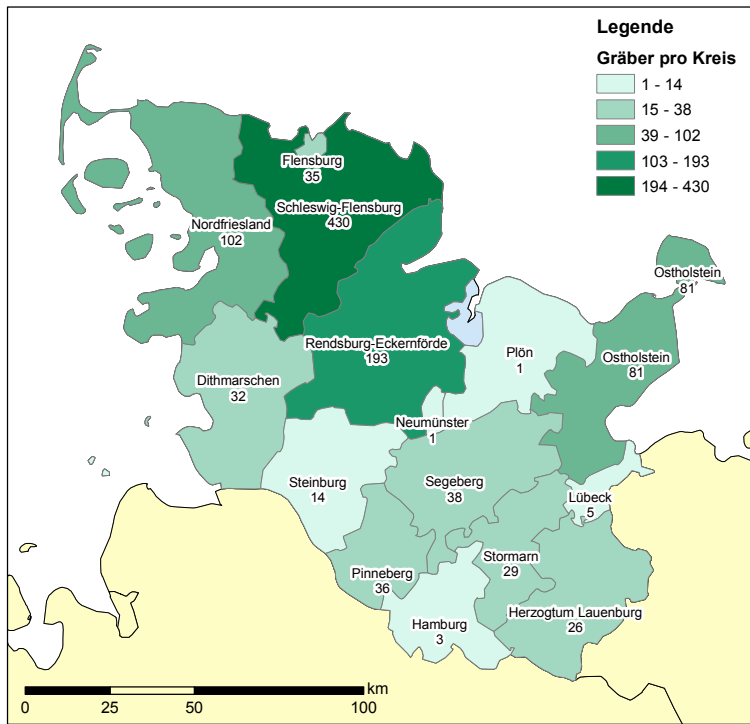


Abb. 1. Anzahl der erfassten Gräber je Kreis.

Fig. 1. Number of graves per county.

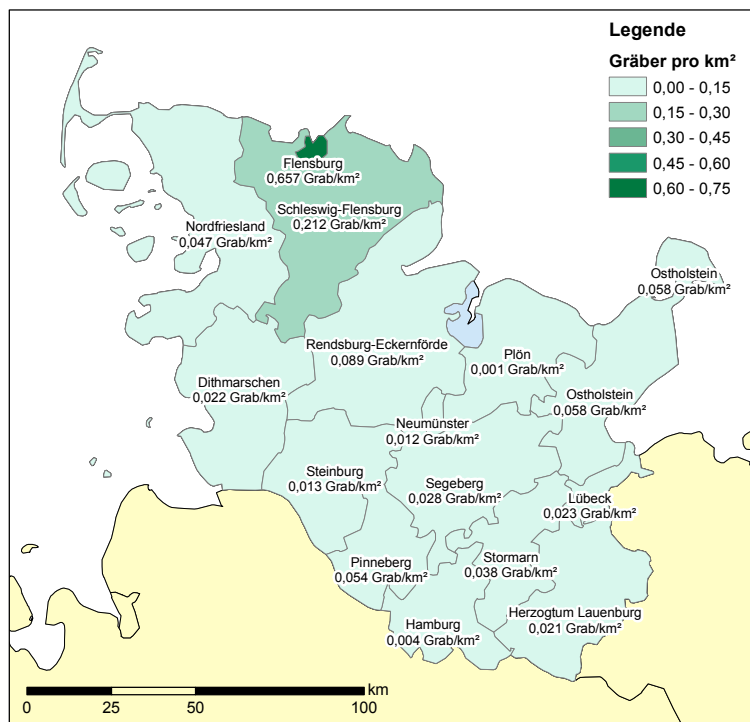


Abb. 2. Grabdichte pro km² in den einzelnen Kreis im Datenbestand.

Fig. 2. Density of graves per km² in each county according to the dataset.

das Grab (grabform, trägzahl, grabmass, grblänge, grbbreite, grbhöhe, ganglg, grrichtg, off_richtg, bauform, zwickelbau, bodenform), oder machen Aussagen zu Präsenz von Funden (keramik, steinger, bernst, knochen), der Datierung (dat_von, dat_bis) und zur Literatur (lit1 bis lit6). Ein Bemerkungsfeld schließt jeden Eintrag ab. Alle Einträge weisen Angaben zu Gemeinde und Kreis auf, 759 Gräber haben zudem die Nummer der Landesaufnahme (LA-Nr.). Ein weitere Lagebestimmung der Grabanlagen, so z. B. Koordinaten, ist im Datenbestand nicht gegeben.

Eine erste Übersicht zum Datenbestand erfolgt deshalb auf Kreisniveau (Abb. 1; 2).

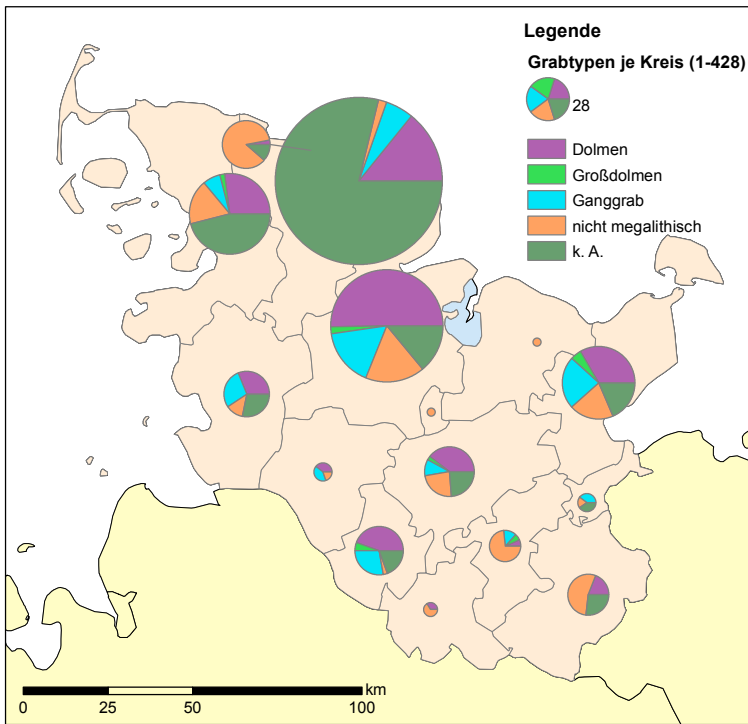


Abb. 3. Verteilung der Grabtypen im Datenbestand einschließlich der Gräber ohne differenzierende Angabe.

Fig. 3. Proportion of grave types in the dataset including 'not applicable'.

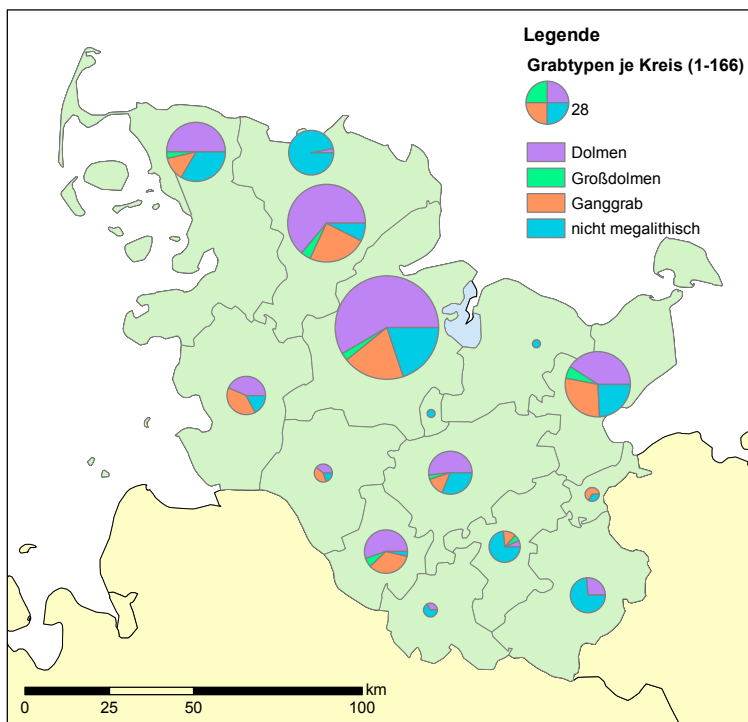


Abb. 4. Verteilung der Grabtypen im Datenbestand.

Fig. 4. Proportion of grave types in the dataset.

Werden die einzelnen Grabtypen nach Dolmen, Großdolmen, Ganggrab, nicht megalithischen Gräben und solche ohne Angabe kartiert, ergibt sich ein sehr heterogenes Bild, das vor allem durch das hohe Fundaufkommen im Kreis Schleswig-Flensburg verzerrt wird (Abb. 3). Die Kartierung ohne nicht bestimmbare Grabformen zeigt vorderhand die Dominanz der Dolmen und die geringere Häufigkeit von Ganggräbern und nicht megalithischen Anlagen (Abb. 4). Bei der Hügelausrichtung dominieren NNO – SSW bis O – W mit leichten Variationen in den jeweiligen Anteilen bei allen Kreisen (Abb. 5). Innerhalb des Datenbestandes liegen für 388 Grabkammer Breiten- und Längenmaß vor. Sowohl in den einzelnen gegeneinander dar-

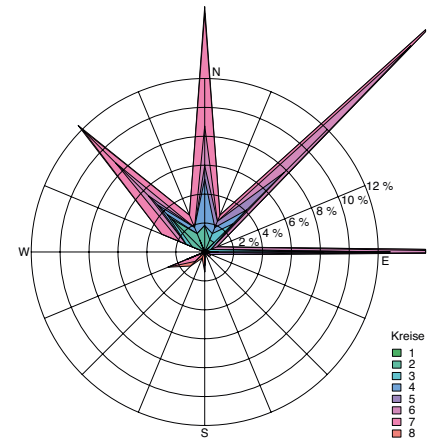
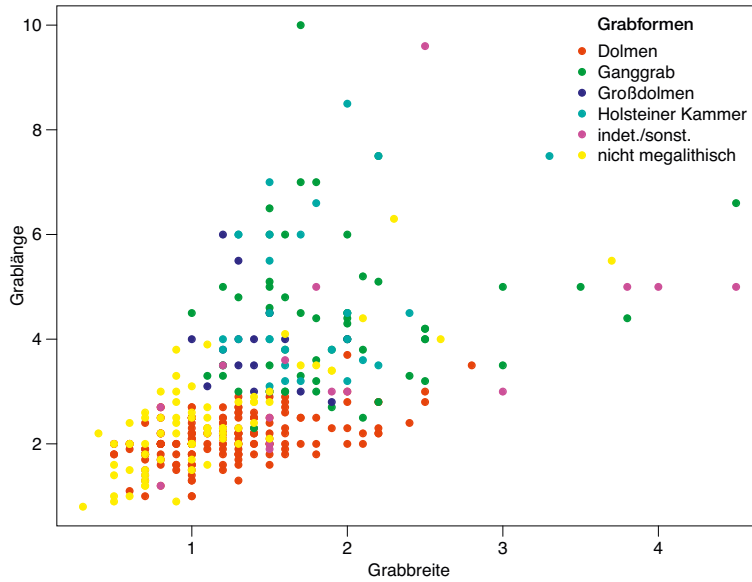


Abb. 5. Ausrichtung der Hügel in den einzelnen Kreisen: 1 Dithmarschen (5), 2 Herzogtum Lauenburg (17), 3 Nordfriesland (29), 4 Ostholstein (22), 5 Pinneberg (16), 6 Rendsburg-Eckernförde (60), 7 Schleswig-Flensburg (62), 8 Segeberg (7).

Fig. 5. Orientation of burial mounds per county.

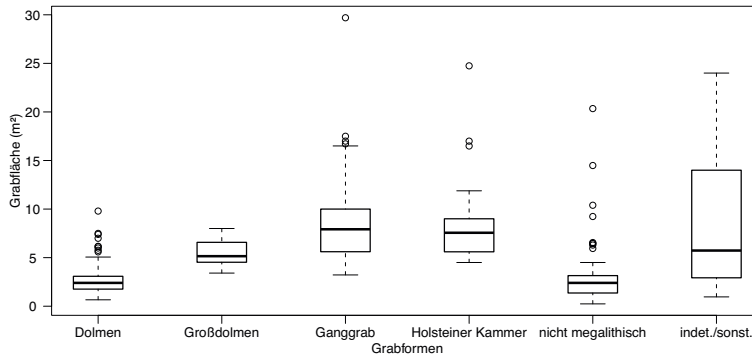


Abb. 6. Breite und Länge der Gräber nach Typen.

Fig. 6. Width and length by grave types.

Abb. 7. Grabfläche nach Grabtypen.

Fig. 7. Grave area by grave types.

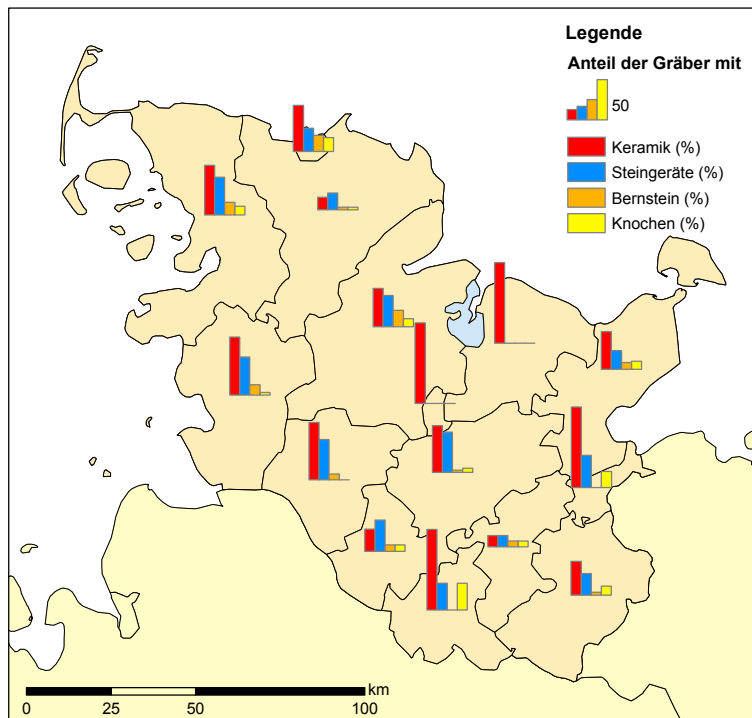


Abb. 8. Anteil der Gräber mit Keramik, Steingeräten, Bernstein und Knochen am Grabbestand im jeweiligen Kreis. Die Kreisgröße entspricht der logarithmisch skalierten Gräberzahl.

Fig. 8. Proportion of graves with ceramics, stone tools, amber and bones.

gestellten Werten (Abb. 6) als auch in der Betrachtung der Fläche werden die unterschiedlichen Dimensionen (Abb. 7) von Dolmen, Großdolmen, Ganggräbern und nicht megalithischen Kammern deutlich. Vor allem die Grablänge unterscheidet die Gruppe der Dolmen und nicht megalithischen Kammern deutlich von den übrigen Grabanlagen, doch auch die Kammerbreite weist mit Dolmen und Großdolmen eine eher schmale Gruppe, und mit Ganggräbern und Holsteiner Kammern eine eher breite Gruppe auf. Die jeweiligen Mittelwerte liegen bei 1,2 m und 1,9 m und sind auf dem 5%-Niveau signifikant unterschiedlich ($t = -9.2917$, $df = 120.298$, $p\text{-value} = 8.203e-16$). Am Abschluss dieses Überblicks über den Datenbestand stehen die Funde. Pro Grab ist die Präsenz oder Absenz von Keramik, Stein geräten, Knochen und Bernstein verzeichnet. Der Anteil der Gräber mit den jeweiligen Fundkategorien ist nicht gleichmäßig, ein erster visueller Eindruck vermittelt zum Beispiel die Unterrepräsentanz von Gräbern mit Knochen in den Kreisen, die überwiegend im Bereich der schleswig-holsteinischen Geest liegen (Abb. 8).

Mit der freundlichen Genehmigung von Frau Evelin Hoika und des Nachlassverwalters Sönke Hartz möchte die Kieler Arbeitsgruppe des SPP 1400 „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“ diesen, von Frau Lorenz gesicherten Datenbestand der allgemeinen Forschung in der nachgelassenen Form als dBase-Datei zur Verfügung stellen.

Literatur

- Hoika 1999: J. Hoika, Trichterbecherkultur - Megalithkultur? Überlegungen zum Bestattungsbrauch der Trichterbecherkultur in Schleswig-Holstein und Mecklenburg. In: K.W. Beinhauer (Hrsg.), Studien zur Megalithik = The megalithic phenomenon: Forschungsstand und ethnoarchäologische Perspektiven. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas (Mannheim [u. a.] 1999) 173 – 198.
- Hoika 2011: J. Hoika †, MEGAGRA.DBF. Datenbestand zu Megalithgräber aus Schleswig-Holstein und dem angrenzenden dänischen Gebiet von 1994 (dBase). MEGAGRAB.ZIP.

Christoph Rinne
 Christian-Albrechts-Universität
 Institut für Ur- und Frühgeschichte
 Johanna-Mestorf-Straße 2
 D-24098 Kiel
 crinne@ufg.uni-kiel.de

Impressum

ISSN 1868-3088

Techn. Redaktion und Layout:
 Holger Dieterich, Kiel

Urheberrechtliche Hinweise:
 Siehe www.jungsteinsite.de, Artikel